

mauserten Kopf ganz besonders als junger Vogel dokumentierte, unterschied sich in der Färbung und der Zeichnung des Bauches auch nicht in der geringsten Weise von der eines alten Vogels; namentlich war die spitz zulaufende Form der Bauchflecken sehr charakteristisch.

Daß im westlichen Deutschland auch nicht ein einziger junger Vogel vor den alten wegzieht, ergibt sich aus folgender Tatsache. Auf einem in der Nähe des oberhessischen Städtchens Lich gelegenen Teiche übernachteten im Juni und Juli nach unseren Schätzungen zirka 40.000 Stare und jetzt in diesen Tagen, Anfang November, nächtigt daselbst, wie ich konstatierte, noch die gleiche Schar wie im Sommer; mit anderen Worten: es ist auch nicht ein einziger junger Vogel vor den alten weggezogen, sondern dieselben sind insgesamt mit den Eltern den ganzen Herbst über hier geblieben. Obwohl nun diese Beobachtung zur Evidenz beweist, daß der Zug der alten und jungen Vögel zeitlich nicht differiert, so unterließ ich es doch nicht, mir eine Anzahl von diesen Vögeln (30 Stück) von Herrn Forstrat Dr. Dieffenbach in Lich verschaffen zu lassen. Ich erhielt die Serie am 12. November. Meine Annahme, daß bei so spätem Termin sich wohl kaum noch ein unvermausertes Junges würde finden lassen, erwies sich als richtig, indem nur einer von den 30 Vögeln mit Bestimmtheit als junger angesprochen werden konnte; bei mehreren anderen blieb ich im Zweifel.

Herrn Lehrer Dietz, sowie Herrn Forstrat Dr. Dieffenbach spreche ich an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichsten Dank für ihre freundlichen Bemühungen aus.

Gießen, am 12. November 1904.

## Über palaearktische Formen.

### X.\*

Von **Vikt. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.**

*Passer hispaniolensis* und *Passer italiae*-Formen.

Als ich im „Orn. Jahrb.“ 1903, p. 1–21, meine Untersuchungen über *Passer hispaniolensis* und *Passer italiae* veröffentlichte, sprach ich den Wunsch aus, daß sich die italienischen Ornithologen der Lösung der Frage, als was der *Passer brutius*

\*) cfr. Orn. Jahrb. XV. 1905, p. 127.

Fiore zu betrachten sei, unterziehen möchten. Rascher, als zu erwarten stand, ist ein anderer Autor\*), Principe Chigi, dieser Frage nicht nur näher getreten, sondern hat meine Studie, die ich, wie ich bemerkte, als eine grundlegende, nicht aber als eine abgeschlossene betrachtet wissen wollte, auch in Bezug auf die darin zum Ausdruck gekommene systematische Auffassung einer Kritik unterzogen.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Kreierung der drei Sperlingsformen, auf die herrschenden Anschauungen über deren spezifischen Wert und theoretischen Erörterungen des Speciesbegriffes, welcher — wir sehen das täglich in der Praxis — immer mehr den Ausdruck individueller Anschauung repräsentiert (eine allgemein gültige, den Speciesbegriff scharf umgrenzende Fassung desselben gibt es nicht) geht der Autor zur Kritik meiner Arbeit über. So bemängelt derselbe, daß ich *Passer hispaniolensis* und *italiae* artlich trenne, während er selbe in Folge der ihm vorgelegenen Übergänge als zwei Formen ein und derselben Art ansieht und sich gleichzeitig auf die gleiche Anschauung Baron Erlanger's beruft, wie auch auf Prof. A. Koenig's Angabe, die beide in Tunis, ersterer mehr dem *Passer italiae* ähnliche Weidensperlinge, letzterer bloß *Passer italiae* gefunden haben wollen. Ich glaube in meiner Arbeit in Bezug auf das in der Literatur erwähnte, *Passer italiae* ähnliche Material nachgewiesen zu haben, daß jenseits des Mittelmeeres *Passer italiae* vollständig zu fehlen scheint und nur *hispaniolensis* in typischer (gestreifter) und in *italiae*-ähnlicher, ungestreifter Form auftritt. Ob man *Passer hispaniolensis*, *italiae* und *domesticus* als Arten oder Formen einer Art auffaßt, scheint mir für die Wissenschaft, die sich in erster Linie um die Fixierung des Unterscheidbaren kümmert, ziemlich irrelevant, und wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß *Passer italiae* zwischen beiden Sperlingen in der Mitte steht, so wird man doch, da die Phylogense der Sperlinge nur nach Schlüssen zu beurteilen vermag, die ursprüngliche artliche Trennung besser beibehalten, umsomehr als die scheinbar verbindenden Formen ihre Zugehörigkeit zu der einen oder anderen der doch, wie ich nachgewiesen zu haben glaube, für ein geübtes Auge zum Ausdruck bringen. Übrigens stehe ich mit meiner Ansicht

\*) cfr. p. 235.

nicht allein, auch E. Hartert vertritt denselben Standpunkt in seinem Werke „Die Vögel der palaearktischen Fauna.“ Die weiblichen Kleider aller drei Sperlingsarten zeigen eine so bedeutende Übereinstimmung, daß man bei ihnen eine gemeinsame Abstammung von einer Art, die sich erst später differenziert hat, annehmen kann; ich hätte daher durchaus nichts dagegen, wenn man alle 3 als Arten angenommene Sperlinge als Formen einer Art ansehen würde. Der Formenreichtum bei *Passer domesticus* und *hispaniolensis* in Folge ihrer ausgedehnten Verbreitung, würde jedoch, wollte man alle als Formen einer Art unterordnen, ein wahres Chaos zeitigen, in welchem sich kaum jemand zurecht zu finden vermöchte. *Passer hispaniolensis* ist mit *domesticus* durch *italiae* verbunden, und dieser erscheint demnach als ‚Bindeglied‘ und beiden Extremen sich nähernd, in erster Linie dort, wo er seine Verbreitungsgrenze erreicht. Wir wissen ja aus Analogien, daß an der Verbreitungs-Peripherie der Art- oder Formtypus sich abschwächt und Anklänge an die benachbarte Art oder Form zeigt, ja sich die zwischenliegenden Gebiete vielfach als von intermediären Individuen bewohnte erweisen. Allerdings mußte ich mehrfach an Stelle von Beweisen Annahmen setzen, da uns leider nur oft jene fehlen, aber ich glaube, daß auch mein Kritiker sich von letzteren nicht freizuhalten vermocht hat.

Von speziellem Interesse ist die Beschreibung einer Serie von 26 italienischen Exemplaren, von Sardinien und Sizilien bis nach Norditalien, durch welche Verfasser den allmählichen Übergang vom südlichen *hispaniolensis (arrigonii)* zum nördlich wohnenden *italiae* und damit auch die Arteinheit beider zu beweisen sich bemüht hat. Es ist in der Tat eine höchst instruktive Reihe, die Prinzipie Chigi ins Treffen führt und die für seine Ansicht zu sprechen scheint, umsomehr als er nachweist, daß mehr oder weniger deutliche Flankenstreifen sich sogar bei in Lazio, im Gebiet von Rom erlegten Individuen finden. Da hier ein direkter Einfluß von *hispaniolensis* vollkommen außer Spiel ist, so bleibt kaum eine andere Deutung übrig, als an einen Rückschlag zu denken. Was nun die im Süden der italienischen Halbinsel vorkommende, ich möchte nach ihrer Variabilität sagen, unfertige Form *brutius* anbelangt, so kann es sich ebenso um eine werdende als aussterbende Form handeln, die ich

infolge ihrer gewissen Ähnlichkeiten mit *hispaniolensis* zu dieser zog. Wie gesagt, betrachte ich *Passer hispaniolensis* und *italiae* als einander berührende Arten, will aber meinen Standpunkt durchaus nicht als den einzig richtigen hinstellen und lege darauf keinen besonderen Wert, wohl aber auf die Unterscheidung der Formen.

In seiner Schluß-Zusammenstellung gelangt Prinzipe Chigi, dem von *Passer italiae* ein instruktiveres Material vorgelegen hat, zu folgendem Resultate:

Er betrachtet *Passer domesticus domesticus* und *Passer domesticus italiae* als Subspecies der Art *Passer domesticus*. *Passer domesticus italiae* umfaßt nach ihm die artlich aufgefaßten *Passer hispaniolensis* und *italiae*. An Varietäten von *italiae* werden folgende in Italien vorkommende unterschieden:

- a) var. *arrigonii* Tsch.
- b) var. *maltae* Hart.
- c) var. *bruttii* Fiore.
- d) var. *romae* Chigi, charakterisiert durch reichlich kastanienbraune Rücken- und schwarze Steißfärbung mit gänzlich schwarzer Brust und einfarbigen oder schwarz gestrichelten Flanken. [Gebiet von Rom.]
- e) var. *italiae* Vieill., typische Form. Kastanienfarbe auf dem Rücken dominierend, grauer Steiß, Brust bloß im Zentrum schwarz, Flanken einfarbig. [Mittel-Italien.]
- f) var. *subalpina* Temm. Nur im oberen Teile des Rückens mit Fleckenzeichnung und mit dürtiger, blaß-kastanienbrauner Farbe, grauem Unter Rücken und ebensolchen Schwanzdeckfedern, bloß im Zentrum schwarzer Brust und einfarbigen Flanken. [N.-Italien.]

Was die Unterscheidung der beiden letzteren Formen anbelangt, so halte ich sie für gut begründet. Die vom Autor erwähnten Unterschiede derselben waren mir auch aufgefallen, aber das mir vorgelegene Material war zu ungenügend, um sicher urteilen zu können, ob die wahrgenommenen Verschiedenheiten nicht auf das Alter begründet seien.

Schließlich unterzieht der Autor die verschiedenen Formen einer Prüfung, um zu ergründen, welche Form der primitiven am nächsten stehe. Er verwirft die Annahme, daß die gestreifte Form (*hispaniolensis*) als die älteste anzusehen sei, erblickt vielmehr in der Beschränkung des schwarzen Kehlfleckes, wie dies verschiedenen Fringilliden eigen ist, und in der kastanienbraunen Färbung des Oberkopfes, die auch der *Passer montanus* aufweist, ein Zeichen eines älteren Merkmales

einer primitiven Form, welcher der *Passer italiae* am nächsten zu stehen scheine.

Ich will nicht leugnen, daß diese Spekulationen manches für sich haben; aber als solche besitzen sie nur den Wert einer Ansicht, deren Richtigkeit sich nicht beweisen läßt. Wenn ich mich, wie schon erwähnt, durchaus nicht ablehnend gegen die artliche Einheit von *Passer domesticus*, *italiae* und *hispaniolensis* verhalte, so sprechen doch die jeder derselben eigentümlichen Nebenformen gegen eine solche Zusammenfassung, die statt Klarheit zu schaffen, nur Verwirrung erzeugen müßte, und deshalb glaube ich den von mir und auch E. Hartert vertretenen Standpunkt auch weiters aufrecht halten zu sollen.

*Apus melba tuneti* Tsch.

Als ich im Vorjahre (Orn. Jahrb. XV, p. 123/24) den tunesischen Alpensegler beschrieben, der sich so kenntlich von dem der Alpen durch das Vorherrschen der grauen Färbung unterscheidet, war mir außer dem Gebiete, dessen Namen er trägt, ein weiteres Vorkommen nicht bekannt. Ich war daher nicht wenig erstaunt, in einer größeren mir kürzlich zugekommenen Sendung aus Sardinien einen Alpensegler zu finden, dessen Oberkörperfärbung ganz mit *tuneti* übereinstimmt, eigentlich ein noch lichtereres Grau als die Tunesier aufweist. Dieses Exemplar wurde auf der Isola rossa (Teulada) am 18. VI. 1905 erlegt.

Bald darauf brachte eine weitere Sendung 4 Exemplare, von demselben Fundorte stammend, 20. VII. 05 erlegt. Auch diese Stücke zeigen einen vorwiegend grauen Ton, der aber doch bei dreien etwas mit Braun untermischt ist, während der Halsring dunklere Töne zeigt. Wir haben es hier offenbar mit einem Übergang von *tuneti* zu *alpinus* zu tun, was auch in der Lage des Fundortes begründet ist. Die Flügellänge beträgt 210–220 mm.

## Tagebuch-Notizen aus Madeira.

Von P. Ernesto Schmitz.

Meine letzten im „Ornithol. Jahrbuch mitgeteilten Notizen datieren vom Juni 1903 (cfr. Ornithol. Jahrb. 1903, p. 211.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Über palaearktische Formen. \(X.\) 215-219](#)